

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer

Palmsonntag 2013

Eine Geschichte, deren Ausgang bekannt ist, ist nicht unbedingt der Renner. Man kennt den Verlauf und hört kaum noch richtig hin. Vielleicht erging es ihnen ähnlich, als sie eben die Leidensgeschichte Jesu gehört haben.

Der Heilige Ignatius von Loyola empfiehlt uns die Betrachtung der Heiligen Schrift in einer sehr ganzheitlichen Weise. Wir sollen den Text nicht nur lesen oder hören, sondern uns mit allen Sinnen in ihn hinein versenken. Wie ein Schauplatz soll die Szene hergerichtet und betrachtet werden. Nicht nur der Verstand ist angesprochen, der ganze Leib, Seele und Gefühl ist einbezogen.

Ich lade Sie ein, kommen Sie einmal mit in den Hof des Palastes des römischen Statthalters, Pontius Pilatus.

Es ist heiß, die Sonne brennt vom Himmel, die Stadt ist unruhig, der Lärm der Menge kommt immer näher, johlend führen sie einen Gefangenen mit, den sie vor den Statthalter zerren, der nach draußen gekommen ist.

Ist das nicht dieser Jesus aus Nazareth, den die etablierten Frommen schon lange befeinden, dem sie aber nicht beikommen können? Ich spüre, wie die schreiende Menge mir Angst macht. Sie wirkt bedrohlich.

Ich verfolge den Dialog des Statthalters mit den religiösen Führern. Was hat er angestellt, dieser Mann aus Nazareth? *Er hat das Volk verführt und es angehalten, dem Kaiser keine Steuer zu zahlen.* Während ich höre, spüre ich wie Wut bin mir aufsteigt.

Ist das wirklich eure Anklage? Wäre es nicht ehrlicher zu sagen: er hat behauptet, er sei Gottes Sohn. Das aber würde den Statthalter nicht interessieren oder im allenfalls ein müdes Lächeln entlocken. Taktik ist angesagt, um das Ziel zu erreichen.

Im Kontrast dazu: die Ehrlichkeit dieses Jesus, der nicht versucht mit Ausflüchten, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Er steht zu dem, was er immer gesagt und verkündet hat. *"Du sagst es"*, antwortet er dem Pilatus.

Ehrlich sein – nicht nur gegenüber anderen, zuerst gegenüber sich selbst. "Was soll ich bloß machen?" ich erinnere mich an die Frage des Mannes, der vor dem Scherbenhaufen seines Lebens. Sei ehrlich zuerst einmal gegenüber dir selbst. Belüg dich und andere nicht nicht, taktiere nicht, versuche keine Ausflüchte, keine Ausreden.

Ich merke, wie die Spannung steigt. Pilatus versucht es auch mit Taktik. Er will wohl diesen Jesus nicht verurteilen, spürt aber dass die Macht der Straße mächtig ist, zu mächtig. Als alles Taktieren nichts nützt, weder der Verweis auf Herodes, noch die Ankündigung einer Geißelung, gibt er dem Drängen der Menge nach. Feige verurteilt er Jesus zum Tod am Kreuz.

Im Kontrast dazu die Authentizität Jesu. Ohnmächtig lässt er alles mit sich geschehen. Seine Jünger dürfen nicht zuschlagen, als er verhaftet wird. Er lässt sich durch die Stadt zerren von Kajaphas zu Pilatus, von dort zur Herodes und wieder zurück.

Er tat seinen Mund nicht auf, wie das Lamm das zur Schlachtbank geführt wird. *"Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel,* heißt es beim Propheten Jesaja.

Feigheit zählt nicht im Reich Gottes, sein Mäntelchen nach dem Wind zu hängen, verträgt sich nicht mit der Botschaft Jesu. Authentizität ist gefragt. Es ist wohl gerade das, was die Menschen an dem neuen Papst so fasziniert.

Ich stehe immer noch im Hof des Pilatus und erlebe wie die Menge tobt. Sie hat bekommen, was sie wollte. Wo ist das nächste Event?

Ich sehe Jesus, wie er alleine das Kreuz nimmt und von den Soldaten abgeführt wird. Niemand ist da, der ihm hilft. Auch ich bin angesichts der Menge wie gelähmt. Man muss jemanden zwingen, der ihm hilft. Erzwungene Solidarität!

Im Kontrast dazu später die Hinwendung, die Zuwendung Jesu zu dem Verbrecher, der mit dem gekreuzigt wird, und vorher zu dem Jünger der ihn verleumdet hat. Freiwillig, nicht erzwungen.

Ehrlichkeit, Authentizität und Hinwendung zu den Menschen - diese drei Worte leuchten heute für mich auf, wenn ich versuche den altbekannten Text nicht nur zu hören, sondern ein Teil von ihm zu werden.